

ZS 381

Ernstberger, Dr. Anton

Seite 19

ZS - 381

Entnommen aus ZS-Anhang:

Widerstand in Bayern.

ZS-251-2

1287/54

ZS 381

Ernstberger

A b s c h r i f t .Dr. Anton ERNSTBERGER .

Seit September 1944 war ich Verbindungsoffizier der Luftwaffe beim Reichsverteidigungskommissar in München und hatte in dieser Eigenschaft über Herrn Dr. Roesen auch Verbindung mit Major C A R A C C I O L A bei gewissen gegen die Partei beabsichtigten Aktionen.

Auf Wunsch des Herrn Frese gebe ich im Nachfolgenden über die Verhaftung von Major Caracciola folgende Tatsachenschilderung:

Da die Freiheitsaktion Bayern den damaligen Reichsstatthalter von Epp als ihren Führer im Rundfunk nannte, wurden sowohl von Epp wie Major Caracciola durch Gauleiter Gießler am 28.4. 1945 vormittags dringendst in Garmisch zu erreichen versucht.

Im Rahmen der mir seitens der Luftwaffe erteilten Aufträge kam ich gegen 1/2 1 Uhr wiederum in den Befehlsbunker im Zentralministerium und sah im großen Beratungszimmer Major Caracciola in Uniform sitzen. Gleichzeitig erfuhr ich, daß von Epp in dem anschließenden Beratungszimmer durch Gießler und den General von Hübner, dem Beauftragten des Führers für die fliegenden Standgerichte mehr oder minder verhört wurde. Obwohl wir uns kannten, begrüßten wir uns aus gewissen Gründen nicht. Major Caracciola verhielt sich sehr ruhig und zurückhaltend. Nach einiger Zeit kam Gießler aus dem anstoßenden Beratungszimmer, um Major Caracciola in lebenswürdigerster Form nach den Personen und den Standort der Panzer-Ersatzabteilung 7 in Freising zu befragen. Dabei erwähnte er, daß doch Major Caracciola mit diesen beisammen gewesen, während von Epp auf seinem Gut (ich glaube Schornerhof) verblieben sei. Major Caracciola zeigte an Hand einer Karte den Standort der Abteilung und nannte verschiedene Namen, soviel ich mich erinnern kann, Major Braun und Oberleutnant Wiedmann. Daraufhin befahl Gießler sofort einem Oberst der Polizei, mit mehreren Omnibussen dorthin zu fahren und den Stab tot oder lebendig nach München zu bringen, die Mannschaften und Unteroffiziere dagegen zu beruhigen. Gießler ging dann wieder in das Beratungszimmer zurück, um nach wenigen Minuten mit General v. Hübner erneut im Besprechungszimmer zu erscheinen.

General von Hübner forderte in ziemlich kurzer Form Major Caracciola auf, ihm und Gießler in einen anderen Raum zu fol-

gen. Die Untersuchung dauerte etwa 5 Minuten. Nach dieser Zeit erschienen die drei Herren wieder im Besprechungszimmer, wobei v. Hübner erklärte, Major Caracciola sei wegen Hochverrat verhaftet worden. Gleichzeitig begab sich v. Hübner an meinen Platz und forderte mich auf, Major Caracciola zu durchsuchen und zu entwaffnen. Als General v. Hübner auf mich zuzuging, nahm ich an, daß ich ebenfalls verraten worden sei und vernommen werden sollte. Ich reagierte daher aus momentanem Schreck nicht sofort auf den Befehl des Generals, sodaß Major Caracciola durch einen Parteimann durchsucht wurde. Ich näherte mich trotzdem Major Caracciola, um vielleicht irgendwelche Mitteilungen von ihm zu erhalten. Er zuckte aber nur mit den Schultern und sagte: "Ich kann Mir das nicht erklären."

Während der Vernehmung von Major Caracciola hatte v. Epp kurz in das Besprechungszimmer geschaut. Er war in Zivil.

Major Caracciola, der auch seinen Leibriemen umgeschlallt und sich zum Weggehen fertig gemacht hatte, setzte sich wieder auf seinen alten Platz. Da kam nochmals General von Hübner und fuhr Major Caracciola an, ob er nicht wisse, wie sich ein hochverräterischer Offizier zu verhalten habe. Er solle sofort den Leibriemen ablegen.- Da vereinzelte Schimpfworte fielen, wie Schwein, hielt ich es in dem Besprechungszimmer nicht mehr aus und ging in die Gardarobe, die ebenfalls voll von Parteileuten und Angehörigen des Wachbataillons waren. Ich hörte nur noch, wie Major Caracciola fragte, ob er sich von General von Epp verabschieden dürfe, wobei ihm die Antwort wurde, der General wünsche nicht, einem Verräter die Hand zu geben.

Die Abführung selbst führte der persönliche Referent des Gauleiters, Oberführer Flemisch, durch, der bereits ziemlich unter Alkohol stand. Sie wurde durchgeführt durch zwei Angehörige des Wachbataillons und vollzog sich in der Weise, daß Flemisch mit gezückter Pistole unmittelbar hinter Caracciola ging, während die beiden Posten mit geladenem Gewehr den Anfang und Schluß bildeten.

Da inzwischen Christian Weber von Ismaning zurückgekommen war, wurde der Vorgang bezüglich Major Caracciola nicht mehr weiter besprochen.

Ich selbst habe mich sofort ins Luftgaukommando begeben, fernmündlich Oberst Petzolt von der Verhaftung Major Caracciolas Mitteilung gemacht und angefragt, ob irgendwelche Aktionen in dieser Hinsicht beabsichtigt seien. Vor allem bat ich Major Dr. Roesen zu warnen, falls Major Caracciola zu irgendwelchen Aussagen erpreßt werden würde.

Ein weiterer Auftrag führte mich zwischen 15 und 16 Uhr erneut in den Befehlsbunker. Dort erfährte ich, daß v. Epp Major Caracciola belastet habe, um seine eigene Unschuld zu dokumentieren. Er (v. Epp) habe von den ganzen Vorgängen nichts gewußt, Major Caracciola wäre selbstständig vorgegangen. Major Caracciola wäre durch das Standgericht inzwischen zum Tode verurteilt und zur Exekution in den Perlacher Forst gefahren worden.

Da man mich selbst, wenn auch nur kurz, verhaftete und die Stimmung der anwesenden Parteileute gegen mich als einzigen Offizier der Luftwaffe ziemlich unfreundlich und bedrohlich war, habe ich den Befehlsbunker rasch verlassen und mich im Luftwaffen-Lazarett Oberföhring versteckt gehalten. Ich kann daher über weitere Einzelheiten nicht mehr berichten.

Major Caracciola hat während der ganzen Vorgänge eine sehr ruhige und feste Haltung eingenommen, wenn ihm auch die innerliche Erregung natürlich anzumerken war. Zu irgendwelchen Tätlichkeiten ist es während der von mir geschilderten Vorgänge gegen Major Caracciola nicht gekommen.

München, den 20. September 1945.

gez.: Dr. Ernstberger.

25-381-6

Fin. Carstberg Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV

Erklärung

25 381 1287/54

Herr Rechtsanwalt Dr. Karl Roesen hat mit Schreiben vom 25.7.45 und 21.1.46 den Herrn Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München von der Tätigkeit einzelner Offiziere im Interesse einer Erhaltung der Stadt München in den letzten Kriegsmonaten in Kenntnis gesetzt und eine entsprechende Anerkennung seitens der Stadt München angeregt. Da ich in diesen Schreiben ebenfalls als Hauptbeteiligter genannt bin, gebe ich über meine Tätigkeit hiermit folgende Erklärung ab:

Mit dem Näherrücken der Front erhielten die Gauleiter in ihrer Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissare ungewöhnliche Machtbefugnisse, insbesondere die Befehlsgewalt über die in ihrem Bereich befindlichen Truppen, sofern sie nicht unmittelbar an der Front eingesetzt waren. Da anzunehmen war, dass der Reichsverteidigungskommissar für München-Oberbayern, der gleichzeitig auch noch bayerischer Ministerpräsident war, von diesen Machtmöglichkeiten weitgehendst Gebrauch machen wird, erhielt ich im Dezember 1944 seitens des Chefs des Generalstabs des Luftgaukommandos VII, Oberst Petzelt, den Befehl, als sogenannter "Verbindungsoffizier zum Reichsverteidigungskommissar" alle nicht mit dem Willen der militärischen Führung im Einklang stehenden Massnahmen und Anordnungen des Reichsverteidigungskommissars bezw. der Partei zu verhindern. U.a. erhielt ich auch den Auftrag, im Zusammenwirken mit Major Carraciola die auf eine Rundumverteidigung Münchens abzielenden Pläne und Massnahmen des Reichsverteidigungskommissars unter allen Umständen, soweit hierzu die Luftwaffe in Frage kam, zu vereiteln.

I.

Giesler hatte von Hitler und Himmler den Auftrag erhalten, München unter allen Umständen zu verteidigen. Es wurden daher Anfang des Jahres 1945, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Generalkommando VII, Pläne für eine Rundumverteidigung Münchens ausgearbeitet, die sich in erster Linie auf die Truppen des Heeres und der Waffen-SS, die Flakartillerie und den Volksturm stützten. Noch ehe diese Pläne zur Ausführung kamen, erfolgte der Durchbruch der Amerikaner in den Raum Aschaffenburg. Zur Abwendung dieser Gefahr veranlasste Giesler entgegen dem Willen des damaligen Befehlshabers des stellvertretenden Generalkommandos VII und mit ausdrücklicher Zustimmung von Himmler, dass sämtliche verfügbaren Truppen des Heeres und der Waffen-SS unverzüglich an die Einbruchsstelle in Marsch gesetzt werden. Die Folge dieser Massnahme war, dass nunmehr die Luftwaffe die bei der Verteidigung Münchens fehlenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS ersetzen sollte. Vom Luftgaukommando wurden daher mehrere Divisionen angefordert. Der auch durch mich wiederholt vorgetragene Einwand des Luftgaukommandos, in Anbetracht der Aufrechterhaltung der Verteidigung der Fliegerhorste und der behelfsmässigen Zusammensetzung der Luftwaffeneinheiten die geforderten Divisionen nicht stellen zu können, gab Anlass zu erregtesten Auseinandersetzungen. Giesler sprach offen von Sabotage und machte nun von den ihm als Reichsverteidigungskommissar zustehenden Möglichkeiten rücksichtslosen Gebrauch. So forderte er u.a. binnen kürzester Zeit Aufstellungen über Truppen- und Waffenstärke jeder Luftwaffeneinheit. Ich legte die geforderten Aufstellungen Giesler vor, nachdem ich vorher eigenmächtig die Truppenstärke auf etwa die Hälfte herabgesetzt und ihre wahre Zusammensetzung nach tauglichen und untauglichen Soldaten, Luftwaffen Helfern und -Mädchen ebenfalls weitgehend verändert hatte. Durch den deutlich fühlbaren Widerstand des Luftgaukommandos gegen seine Verteidigungspläne misstrauisch geworden, liess Giesler durch Parteileute die Richtigkeit der vorgelegten Unterlagen stichprobenweise nachprüfen und hier gelang

es, fast wie ein Wunder, in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Einheitsführern Giesler zu täuschen. Nunmehr forderte Giesler die Ausrüstung des etwa 60 000 Mann starken Volkssturms mit Waffen und Munition der Luftwaffe. Durch Vorlage veralteter, in ihrem Datum gefälschter Befehle des Generalstabs der Luftwaffe wurde auch dies seitens des Luftgaukommandos verweigert. In den hierüber ebenfalls angeforderten Aufstellungen führte ich wiederum Zahlen an, die in keinem Verhältnis zum wahren Bestand standen und sich gerade noch durch alle möglichen Gründe und Einwände rechtfertigen ließen. Daraufhin ging Giesler soweit, die Kreis- und Ortsgruppenleiter, zu beauftragen, die in ihrem Bezirk befindlichen Waffen- und Munitionsbestände der Luftwaffe zu erfassen und sicherzustellen. Auch hier gelang es mir, in Zusammenarbeit mit einigen Offizieren des Luftgaukommandos diese Waffen- und Munitionsbestände jeweils rechtzeitig dem Zugriff des Gauleiters zu entziehen.

Dieser wechenlange zermürbende Kampf um die Bereitstellung von Truppen, Waffen und Munition zur Verteidigung Münchens endete mit dem Plan einer nur stützpunktartigen Verteidigung, die sich auf die örtliche Flakartillerie und die von Volkssturm angelegten fast hilflos anmutenden Befestigungsanlagen stützen sollten. Durch einen fingierten Befehl des Chefs des Generalstabs der Luftwaffe gelang es etwa 10 Tage vor der Einnahme der Stadt München durch die Amerikaner, sämtliche zu diesem Zweck vorgesehenen beweglichen Flakgeschütze ohne Wissen des Gauleiters abzuziehen.

Jede irgendwie geartete, vom militärischen Standpunkt vollkommen sinnlose Verteidigung Münchens war so allein dem unbewaffneten Volkssturm überlassen und damit eben unmöglich geworden.

Von Einzelheiten möchte ich in diesem Zusammenhang absehen. Es bedarf aber wohl kaum des Hinweises, dass bei der unumschränkten Macht Gieslers in diesen Monaten die Durchführung des Auftrags, eine Verteidigung Münchens zu verhindern, für alle Beteiligten ein tägliches Spiel mit dem Leben war.

II.

Während Giesler bereits seine Verteidigungspläne aus den in Ziffer I) angegebenen Gründen scheitern sah, erfuhr er von einer im Bereich des Luftgaukommandos VII befindlichen, bei Regensburg liegenden Kuna für Giftgasmunition. Trotz der seitens des Luftgaukommandos offen geäußerten Bedenken wollte Giesler für den kassersten Notfall Teile dieser Giftgasmunition nach München bringen lassen.

Die zur Abholung der Munition von Giesler bereits in Marsch gesetzte Kraftfahrkolonne konnte ich falsch, d.h. auf eine bereits im Frontbereich liegende Kuna des Heeres leiten und dadurch die außerhalb des Gaues München-Oberbayern liegende Luftwaffenkuna dem Zugriff Gieslers entziehen.

In diesem Zusammenhang muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass es sich hier mehr um eine Bereitstellung dieser Giftgasmunition für den kassersten Notfall handelte, dass aber Pläne für die Verwendung mir nicht bekannt geworden sind.

III.

Nachdem die Bemühungen Major Carraciola's, unter Epp eine Regierung zu bilden, die eine kampflose Übergabe herbeiführen sollte, im Februar 1945 gescheitert waren, entschloss sich die Major Carraciola nahestehende Widerstandsbewegung zur Freiheitsaktion des 28. April 1945. Mein Auftrag lautete, im Zusammenwirken mit Major Carraciola im Befehlsbunker des Gauleiters im sogenannten Zentralministerium

- 1) den jeweiligen Stand der Aktion festzustellen,
- 2) die von Giesler veranlassten Gegenmassnahmen an Major Carraciola bzw. Oberst Petzolt weiter zu melden und
- 3) die Ausführung von durch Giesler unmittelbar an Truppen der Luftwaffe gegebenen Einsatzbefehlen zu verhindern.

In Ausführung dieser Befehle habe ich u.a. die Weitergabe von zwei Schiessbefehlen, einmal an die eingebaute, also nicht weggezogene

Flakartillerie, die durch weiße Fahnen gekennzeichneten Stadtteile Münchens zu beschossen und zum anderen an die Truppen der unliegender Fliegerhorste, alle Teilnehmer an der Freiheitsaktion sowie sämtliche männlichen Einwohner von durch weiße Fahnen gekennzeichneten Häusern standrechtlich zu erschießen, unterlassen.

Nachdem in meiner Gegenwart Major Carraciola verhaftet war, wurde ich selbst am 28.4.45 gegen 16 Uhr durch den Kommandanten des Befehlsbunkers verhaftet, aber auf Veranlassung des damaligen Organisationsleiters Förtsch nach kurzer Zeit wieder freigelassen. Ich habe mich daraufhin im Luftwaffenlazarett Oberföhring versteckt gehalten. Die Durchführung meines Auftrags hat sodann mein Vertreter als sogenannter Verbindungsoffizier zum Reichsverteidigungskommissar, der damalige Hauptmann Erwin Stengler, übernommen. Mitglied der Freiheitsaktion Bayern war ich nicht, sondern stand mit ihr nur über Major Carraciola in Verbindung.

Bei der Gefährlichkeit des Unternehmens liegt nahe, dass nur ein beschränkter Personenkreis in die Angelegenheit eingeweiht war. Von den ausser dem ermerdeten Major Carraciola zur Zeit noch zur Verfügung stehenden Zeugen benenne ich:

- Franz P i t s e r, Polizeipräsident von München
- Dr. Anton W e i d i n g e r, Arzt in München
- Dr. Karl R o e s e n, Rechtsanwalt in Garmisch
- Dr. Albert K l o t z, prakt. Arzt in München
- Erwin S t e n g l e r, Kaufmann in München, als meinen Vertreter
- Fräulein Elisabeth F ü r g u t beim Landrat Miesbach, als meine damalige Sekretärin.

München, den 25. Februar 1945

gez. Dr. Anton Ernstberger.

Ich bestätige die Richtigkeit der in vorstehenden Ausführungen enthaltenen Tatsachen, von denen ich, teilweise auch in Einzelheiten, unterrichtet war.

München, den 27. Februar 1945.

Polizeipräsident

(Dienstiegel)

gez. Pitzer

gez. Dr. Anton Weidinger

gez. Erwin Stengler

gez. Dr. Roosen

gez. Dr. Albert Klotz

Für die Richtigkeit der Abschrift:

München, den 2. März 1946

Polizeipräsidium

I. A.

W. Mayer

(Dr. Mayer)
Rechtsrat.



Der Tag der Freiheitsaktion im Befehlsbunker des Gauleiters.

Finanzamt: Vermögensgeschichte

ARCHIV

1287/54

In den ersten Stunden des 28.4.45. hatten Stoßtruppe Einzelaktionen im Stadtgebiet, auch am Zentralministerium, in dem sich der Befehlsbunker des Gauleiters befand, durchgeführt und dadurch die Alarmierung des Gauleiters ausgelöst.

6 Uhr 30 morgens: Rund um das Zentralministerium vorgeschobene Doppelposten des Wachbataillons, vor dem Gebäude 2 leichte Feldkanonen und Maschinengewehre, im Stiegenhaus und den Bunkerzugängen alle 10m schwer bewaffnete Posten. Fast der gesamte Gauleitersstab sowie führende Nationalsozialisten Münchens sind im Bunker versammelt. Aber nirgends eine Parteiuniform, überall das schlichte Grau des Volkssturms, einige führende Stabsangehörige in Offiziersuniform. Giesler selbst, ebenfalls in der Uniform des Volkssturms, geht im großen Beratungszimmer unruhig auf und ab. Die Stimmung ist sehr gedrückt und aufgeregt. Dazwischen aus dem Lautsprecher die regelmäßigen Sendungen des Freiheitssenders Erding.

Die Lage ist vollkommen unübersichtlich. Meldungen laufen nur sehr spärlich ein. Die Machtmittel des Gauleiters sind an diesem Morgen des 28.4.45 sehr gering. Es besteht keinerlei Verbindung mit den Kommandostellen der Wehrmacht, der Stadtkommandant auf Dienstreise, der Polizeipräsident auf Inspektion.

Die Meldungen werden immer ungünstiger. Große Teile des Wachbataillons sind mit den Waffen geflohen, der Volkssturm nur spärlich angetreten, SS und Polizei nicht greifbar. Wie verhält sich die Bevölkerung? wie die Wehrmacht? Das sind die brennenden Fragen dieser Stunden.

Giesler hat als einzige Maßnahme unmittelbar durch Anruf beim Fliegerhorst Erding befohlen, sofort Truppen zum Einsatz des Senders in Marsch zu setzen. Sonst steht der Gauleiter beinahe hilflos der Aktion gegenüber und wie zum Hohn fragt der Lautsprecher immer wieder: "Paul Giesler, wo bist Du?"

Nach und nach treffen weitere führende Nationalsozialisten im Gauleiterbunker ein. Giesler will sich der Bevölkerung zeigen, sein Stab lehnt jedoch die Verantwortung ab. Denn kaum einer hat den Mut ihn zu begleiten. Neue ungünstige Nachrichten treffen ein: Die Bevölkerung hisst weiße Fahnen, Volkssturm zeigt sich mit weißen Armbinden, Erfolge der Freiheitsaktion aus Dachau und anderen Orten, Verhaftung von Parteifunktionären, die Truppen des Fliegerhorstes schleißheim sollen sich der Aktion angeschlossen haben.

Der Gauleiter tobt über das Versagen des Wachbataillons, der Einsatzgruppe "Nürnberg", der Polizei, SS und Wehrmacht. Es herrscht eine furchtbare Stimmung im Bunker. Dicker Rauch und Qualm liegt über allen Räumen. Alkohol wird reichlich genossen. Bei Flemisch zeigen sich die Wirkungen am meisten. Gerdes brütet vor sich hin und weint. Nur Giesler bleibt äußerlich gefaßt, wenn auch Wutausbrüche den Proklamationen des Freiheitssenders und den schlechten Meldungen folgen. Epp und Major Carraciola werden fieberhaft in München und Garmisch gesucht. Immer noch, gegen 10 Uhr, herrscht vollkommene Unklarheit darüber: wo befindet sich die Truppe, die der Freiheitsaktion den bewaffneten Rückhalt gibt? Bekannt ist inzwischen nur der Einsatz der Dolmetscherkompanie des Hauptmann "erngroß geworden. Der später über den

Sender ergangene Aufruf soll einstweilen als Flugblatt verteilt werden.

Der Gauleiter gibt Schießbefehle für die in den naheliegenden Horsten befindlichen Truppen, in der Stadt alle Träger von weißen Armbinden standrechtlich zu erschießen. Sein persönlicher Referent Flemisch will auch alle männlichen Einwohner von Häusern, die weiße Fahnen zeigen, erschießen lassen. Die Flakartillerie soll "aufständische" Stadtteile beschießen. Aber nichts geschieht! Keiner dieser Befehle wird zur Durchführung an die Truppen weitergegeben. Einerseits versagen großenteils die Nachrichtenverbindungen, andererseits ist alles kopflos und gelähmt. Vom Fliegerhorst Erding ist immer noch nichts über den Beginn der Aktion gegen den Erdinger Sender zu hören.

Da tritt gegen 11 Uhr eine gewisse Entspannung ein, als bekannt wird, daß in München keine größeren Aktionen stattfinden und die SS Herr der Stadt zu sein scheint. Auch der Freiheitssender hat inzwischen seine Sendungen eingestellt. Und die Aufrufe Gieslers und Fiehlers über den Leibacher Sender scheinen auch ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Die verzweifelte Stimmung läßt nach, der Gauleiter erscheint wieder in Parteiuniform.

Nocheinmal scheint die Nacht gewonnen zu sein, ein Anlaß zu den wildesten Mißausbrüchen. General Hübner, der Sonderbeauftragte für fliegende Standgerichte, erscheint. Er überbietet in seinen Maßnahmen und Forderungen sogar Giesler und verlangt die sofortige Hinrichtung aller irgendwie verdächtigen Personen: An jedem Laternenpfahl der Ludwigstraße muß einer hängen, dann wird Ruhe sein.

Eines aber ist immer noch unbekannt: Wer gab der Aktion den militärischen Rückhalt? Da trifft gegen Mittag General Epp in Zivil in Begleitung von Major Carraciola ein. Die Gestapo hat ihn vom Schornerhof, nachdem er dorthin von Freising zurückgekehrt war, hieher gebracht. Epp wird sofort im kleinen Besprechungszimmer durch Giesler und Hübner einem Verhör unterzogen. Da wird erst bekannt, daß die Panzererstzabteilung 17 in Freising und mit Teilen in München der bewaffnete Mittelpunkt der Aktion ist. Sie hat mit Panzern und anderen schweren Waffen Stoßtruppanternahmen durchgeführt, Sender und Kraftwerk Erding Erding BHHHHH der starken Bewachung entrissen und besetzt, den Schutz der Stalag Moosbur übernommen und bereits Tage vorher durch Offiziere und Funk Verbindung mit amerikanischen Truppen wegen einer kampflosen Übergabe Münchens aufgenommen. (Den Verhandlungen der beiden Parlamentäre, Oberleutnant Mahlke und Leutnant Feller war es zu danken, daß ab 24.4.45 die Angriffe der Bombengeschwader auf München und das übrige noch unbesetzte Bayern unterblieben und somit tausenden von Menschen das Leben und viele Wohnstätten erhalten blieben.) Epp will im übrigen nichts von der Aktion wissen. Er sei nach seiner Festnahme im Schornerhof nach Freising gebracht worden und sei dort von Major Braun zu Verhandlungen gezwungen und festgehalten worden. Er habe es abgelehnt am Sender für die Aktion zu sprechen. Er stellt jede Beteiligung in Abrede und verweist an Major Carraciola. In wilden Mißausbrüchen wird der Kommandeur der Panzertruppe, Major Braun und sein Stab, beschimpft. Giesler selbst gibt einem anwesenden Polizeioberst Befehl, sofort alle Maßnahmen

zur Ergreifung dieser Offiziere durchzuführen. Sein Haß ist grenzenlos. Er beschwört den Oberst, die Offiziere lebend nach München zu bringen, er will sie am Marienplatz vierteilen und an allen vier Ecken der Bevölkerung zeigen.

Major Carraciols, von Epp als Hauptbeteiligter der Aktion beschuldigt, wurde nun verhaftet und abgeführt. Warum er, der Major Braun bei Verlassen des Freisjäger Gefechtsstandes zur größten persönlichen Vorsicht gemahnt hatte, selbst in die "Höhle des Löwen" gegangen war, blieb unklar. Den ganzen Nachmittag über arbeitet das fliegende Standgericht und fällt in kürzester Zeit Todesurteil auf Todesurteil. Der Haß der nochmal geretteten Naziführer und Mitarbeiter kennt, gesteigert durch übermäßigen Alkoholgenuß, keine Grenzen. Nochmal ist es gelungen, die Macht der Partei herzustellen.

Während des Spätnachmittages wird jedoch die letzte "Siegesfreude" durch ungünstige Nachrichten von der Front wesentlich getrübt. Hübner übernimmt als Kampfkommendant die Verteidigung von München. Aber weder Truppen, noch Volkssturm, von Artillerie ganz zu schweigen, stehen zur Verfügung, nachdem bereits Wochen vorher die von Himmler befohlene und von Giesler beabsichtigte Rundumverteidigung dank der passiven Resistenz der Truppen vereitelt worden war. Auch das war der vorbereitenden Arbeit der Freiheitsaktion zu danken. Wertvolle Zeit war an diesen Tage für letzte bescheidene Verteidigungsmaßnahmen durch die Bekämpfung der Freiheitsaktion verloren gegangen, wie Giesler selbst wiederholt erbittert festgestellt hatte. Die ohne Widerstand über Freising vorgestoßenen amerikanischen Truppen standen bereits bei Lohhof. Giesler mit seinem Stab verließ fluchtartig München. Truppen und Volkssturm durften ihr Leben opfern um die Galgenfrist des Gauleiters und seiner ~~Getreuen~~ ^{Getreuen} um einige Stunden zu verlängern.

So hat die Freiheitsaktion des 28.4.45 den von Giesler und unseren "genialen Führer" gewollten sinnlosen Häuserkampf verzweifelt als Häuserkampf verhindert. Vieles haben die Männer der Freiheitsaktion Bayern gewagt. Ihr Einsatz hat, auch nach dem Urteil der amerikanischen Truppen, auf beiden Seiten viel Blut gespart.

Fond der vom Adjutanten der Wehrmacht Kommandanten, Mjr. Dr. Bögl, getroffenen sabbotierenden Maßnahmen.

** Mit ihrem Auftrat am Mü. Sender war jeder ernste Widerstand ^{südt. der Donau} zusammengebrochen, an vielen Orten des Oberlandes flammten Widerstandsaktionen auf.*